

## KORINTHISCHE SALBGEFÄSSE

VON GEORG LIPPOLD, ERLANGEN

Einem Forscher, der so eindringlich immer den Zusammenhang der nordischen Kulturen mit den Ländern des Südens betont hat, darf ich wohl ein paar griechische Gefäßchen vorlegen, zumal sie ihn erinnern können an frühe Studien über archaische Vasen und das eine ein Gegenstück ist zu den römischen Gesichtsvasen, auf deren ältere Vorbilder in griechischer Keramik Schumacher seiner Zeit hingewiesen hat<sup>1</sup>.

Die starke Betonung der Brauenbogen, durch die die Gesichter etwas eulenartiges bekommen, ist auch den troischen und römischen Gesichtsvasen eigen.

Einen etwas abweichenden, aber ebenfalls aus dem Kugelaryballos entwickelten Typus der korinthischen Gesichtsvase zeigt das Stück des Mainzer Zentral-Museums (Abb. 2)<sup>5</sup>. Hier ist auch der Mund plastisch aufgesetzt und die Hörner an der



Abb. 1: Gefäß in der Universitäts-Sammlung Erlangen.

Abb. 1 a und 1 b geben ein Gefäß der Erlanger Sammlung<sup>2</sup>, das man nach dem leicht ins Grünliche spielenden Ton wohl als echt korinthisch bezeichnen wird<sup>3</sup>. Es hat in der Hauptsache die Form der korinthischen Kugelaryballos mit relativ hohem Hals und kleinem Mündungsteller. Auf diesem das übliche Stabornament, nicht sehr regelmäßig vorgeritzt und ursprünglich wohl nur mit rotbrauner, schlecht erhaltener Farbe bemalt; auf dem Henkel Gitterornament. Dieser Aryballos ist zu einem menschlichen Kopf gemacht, indem Augen, Nase mit den ansetzenden, im Bogen herumgeführten Brauen und Kinnbart plastisch aufgesetzt sind. Rotbraune Bemalung — das Auge als Punkt im Kreis — verdeutlicht die Form<sup>4</sup>. Im übrigen ist das Gefäß mit der für die korinthischen Figurenvasen bezeichnenden Punktierung bedeckt.

Seite kennzeichnen den Kopf als „Acheloo“, den aus dem Orient übernommenen, in archaischer Kunst so beliebten Stierdämon. Die Öffnung befindet sich wie bei einem andern korinthischen Acheloo kopfe seitlich<sup>6</sup>. Eine Besonderheit ist die Öse auf dem Scheitel. Die Punktierung bedeckt hier auch das Gesicht.

Dem Erlanger kommt näher ein Gesichtsgefäß, das ein hockender Affe vor sich hält, der selbst wieder als Gefäß gebildet ist; nur ist die Mündung hier weit, nicht in der Art der Aryballos<sup>7</sup>. Der Typus des hockenden Affen mit Gefäß, das aber nicht als Kopf ausgestaltet ist, kommt öfter vor<sup>8</sup>.

Ein Doppelgefäß konnte man auch herstellen, indem man dem Affen ein Junges in die Arme gab, das ebenfalls hohl war. Derart war das Stück in Erlangen (Abb. 3, 1)<sup>9</sup>, das mit dem Kopfväschen zu-